

Lesefestival: Eva-Maria und Bernd Kraske lasen aus Briefen von Katja und Thomas Mann

Strenges Glück: Szenen einer Ehe

Von unserem Mitarbeiter
Thomas Tritsch

BENSHEIM. Im München des Jahres 1904 begegnete Thomas Mann der sparten jungen Frau in der Straßenbahn und warb um sie. Katharina „Katia“ Pringsheim galt als eine der „begehrtesten Partien“ der Stadt. Am 11. Februar 1905 heiratete die 22-jährige Mathematikstudentin den fast 30-jährigen Schriftsteller, der von ihren Brüdern wegen seines blässlichen Aussehens und korrekten Auftretens auch „leberleidender Rittmeister“ genannt wurde.

Der letzte Autor des Bensheimer Lesefestivals war bereits tot. Mann starb 1955 in der Schweiz, 80 Jahre alt. Bernd M. Kraske ist Autor und Herausgeber aus dem Oberhessischen. Mit seiner Frau Eva-Maria Kraske inszenierte er am Sonntag eine dialogische Collage aus Briefen und Selbstzeugnissen des Paares.

Ein lebendiger Vortrag in geschliffener Diktion, der viel über das Innenleben dieser Ehe verraten hat. Und ein schöner Ausklang des Festivals, das am Vormittag im Hotel Bacchus mit dem sechsten Kapitel ins Finale ging.

Liebevolle Vertrautheit

„Ein strenges Glück“ heißt das Programm, das dem Andenken an den befreundeten Vorleser Gert Westphal gewidmet ist, so Bernd Kraske in Bensheim. Durch dessen krankheitsbedingten Tod war das Auftragswerk nicht zur Aufführung gekommen.

Auf Initiative von dessen Ehefrau Gisela Westphal fand das Werk Eingang ins Kraske-Repertoire. Im Zentrum steht die Intimität, liebevolle Vertrautheit und innige Zuneigung dieser Ehebeziehung – noch bevor die Person Katja Manns in etlichen TV-Sendungen und Biografien ausgiebig behandelt wurde.

Die beiden Literaturwissenschaftler waren bereits zum fünften Mal beim Lesefestival zu Gast. Im Kosmos des größten deutschen Erzählers des 20. Jahrhunderts suchten sie unter anderem nach Hinweisen, wie sich Leben und Literatur gegenseitig beeinflussen. Hier der geniale,



Zum Finale des Bensheimer Lesefestivals lasen Eva-Maria und Bernd Kraske im Hotel Bacchus aus Briefen von Thomas Mann und seiner Frau Katharina.

BEZ. FUNK

aber hypochondrische und exzentrische Literat, neben ihm eine originelle, bisweilen schroffe und – wie man sagt – sehr treue Dichtersgattin.

Die Spannweite der Texte reichte vom Kennenlernen über die familiären Bande der beiden Familien bis zum umstrittenen literarischen Einfluss der privilegierten Ehefrau, die in besten Verhältnissen aufgewachsen war. Ihre Eltern sollen anfangs nicht gerade begeistert gewesen sein, als sie den Lübecker Kaufmannssohn mit nach Hause gebracht hat.

Bereits vier Jahre vor er Hochzeit 1905 hatte Thomas Mann seinen ersten Roman „Buddenbrooks“ veröffentlicht: Mit der Ehe heiratete er in eine der angesehensten Familien

Münchens ein. In seinem zweiten Roman „Königliche Hoheit“ von 1909 hat Mann die Brautzeit literarisch verarbeitet. In seinen Tagebüchern schwärmt er von ihrem Ausse-

hen. Katia schenkte ihm sechs Kinder und blieb dabei auch so etwas wie die Managerin des Familien-Unternehmens. Sie erzog die Kinder, verhandelte die Honorare, hielt ihm den Alltag von der Schreibtische fern.

Zum zweiten Mal entdeckt

Ein solides Leben wollte sich der junge und schon berühmte Schriftsteller einrichten. Ein Leben, worin er der Literatur alles andere unterordnen konnte. Auf einer Trambahnfahrt zur Universität München wurde sie vom acht Jahre älteren Thomas Mann zum zweiten Mal entdeckt: Das Fräulein hatte soeben einen Billettkontrollleur angehehrt und wurde von diesem selbsterseits als Furie beschimpft. Das hat ihm gefallen. Seit diesem Abenteuer war er entschlossen: Die oder keine. Der Autor arrangierte ein erstes Zusammentreffen, schrieb Briefe, nannte sie „meine Vollendung, meine Erfrierin“.

Eva-Maria und Bernd Kraske nahmen das Publikum mit in die frühen Jahre der Beziehung, schlenderten durch den familiären Alltag der Manns und begleiteten das Paar durch die Entstehungsgeschichte von „Der Zauberberg“ und die Tetralogie „Joseph und seine Brüder“. Auch in Katia Manns Biografie „Meine ungeschriebenen Memoiren“ fanden die Vortragenden etliche Passagen, die für ihre schöne Hommage dienlich waren.

Zum Ende des Lesefestivals dürfen die Veranstalter ein positives Fazit ziehen. Die sechs Termine waren glänzend besucht, die thematische Spannweite ebenso breit gefächert wie die ausgewählten Lese-Orte. Literarischer Anspruch, namhafte Autoren und gute Unterhaltung 15 Jahre nach der Premiere des Bensheimer Lesefestivals.